

Die St. Galler Regierung ist weiter auf Schlingerkurs

Gestern verkündeten die beiden in den Kanti-Entscheid involvierten Regierungsräte Stefan Kölliker und Willi Haag, es brauche nun noch weitere Abklärungen, aber die Schule müsse in Wattwil bleiben. Das Debakel geht in die nächsten Runden.

Um die eigene Haut zu retten, war an der Medienkonferenz für die beiden Regierungsräte Kölliker (Bildung) und Haag (Bau) gar keine andere Grundaussage mehr möglich. Vorneweg teilen sie mit: «Die Regierung hält am Kantonsschul-Standort Wattwil fest.» Mit diesem Ansinnen verrennen sich die beiden seit Jahren, und immer mehr.

Weiter heisst es im Regierungspapier, vor weiteren Entscheiden müsse geklärt werden, ob das bestehende Kanti-Gebäude in Wattwil saniert oder ob andernorts neu gebaut werden könne. Zudem würden «eine engere Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz geprüft» sowie die Schutzwürdigkeit der

Wattwiler Gebäude geklärt. Den Entscheid stellt die Regierung auf 2015 in Aussicht.

Bedenklich späte Abklärung

Die Obersee Nachrichten haben Anfang April auf die Problematik hingewiesen, dass die Kantonsschule Wattwil ein schutzwürdiger Bau sei, weshalb Wattwil den Auszug der Kanti aus dem Dorf verhindern könnte.

Dieser Umstand müsste Baudirektor Haag schon lange bekannt sein. Aber noch nie war davon in den bisherigen Auskünften matchentscheidend die Rede. Nun rückt dieser Umstand



Die St. Galler Regierung hält für die Kantonsschule stur am Standort Wattwil fest, bevor sie die vielen offenen Fragen geklärt hat.

auf einmal ins Zentrum – wohl um später die eine oder andere Karte ziehen zu können. In der Medieninfo heisst es: Der Kantonsschule Wattwil werde «architektonisch überdurchschnittliche Bedeutung beigemessen». Man wolle nun «deren Schutzwürdigkeit und die Möglichkeiten eines Abbruchs oder einer Umnutzung verbindlich geklärt haben».

Nachdem die Regierung schon Standortgutachten in Auftrag gab und seit Langem von einem Neubau spricht, ist es bedenklich, dass diese Abklärungen erst jetzt erfolgen.

Würth bekommt recht

In der kürzlich wegen einer Indiskretion veröffentlichten Mail von Regierungsrat Benedikt Würth an die Gesamtregierung hat dieser verlangt, mit Schwyz in Kontakt zu treten, um eine Zusammenarbeit zu prüfen. Würth schrieb seinen Regierungskollegen: «Ich kann nicht verstehen, dass man (mit Schwyz) keine konkreten Ver-

handlungsmandate definiert und das Thema nicht konkret anpackt.»

Drei Wochen später nun schreiben Kölliker und Haag: «Die St. Galler Regierung will prüfen, ob eine engere interkantonale Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon zielführend ist.» Mit der Zuweisung von 100 bis 200 Schülern aus Rapperswil-Jona nach Pfäffikon «könnte dem Anliegen der Region See-Gaster für eine wohnortnähere Beschulung Rechnung

getragen werden».

Einerseits kommt die Prüfung dieser Zusammenarbeit reichlich spät, um nicht zu sagen viel zu spät. Und andererseits: Wer sagt denn, dass es künftig «aus der Region See-Gaster» 100 bis 200 Schüler sind, die nach Pfäffikon

wollen? Und wer entscheidet, wer dorthin zur Schule darf und wer nach Wattwil muss? Wohl wieder das Bundesgericht, das die St. Galler Regierung erst kürzlich bemühte, um einem Schüler aus dem Linthgebiet den Besuch der Kanti in Pfäffikon zu verbieten? Und was ist, wenn See-Gaster der einst 300 oder mehr Schüler hat, derweil die Schülerzahl im Toggenburg sinkt? Will dann die Regierung im Toggenburg noch eine Kanti mit 400 Schülern führen?

Viele offene Fragen

Die beiden Regierungsräte erklären in ihrem Bericht, die Kantonsschule in Wattwil liege im Zentrum eines grossen Einzugsgebietes. «Dank dieser Lage können optimale Klassengrössen gebildet und unterdotierte Klassen vermieden werden. Das schont den Staatshaushalt beträchtlich», folgern sie.

Ob deren Slalomkurs, deren undurchsichtige und ineffiziente Standortfestlegung und deren Durchstieren ihrer eigenen Versprechen den Staatshaushalt auch schonen, lässt sich dagegen schon heute mit Nein beantworten. Fazit: Die St. Galler Regierung fällt den Entscheid, die Kanti in Wattwil zu belassen, bevor sie folgende Fragen beantwortet hat:

- Wie könnte die Zusammenarbeit mit Schwyz aussehen?
- Wie viele Schüler aus dem Linthgebiet dürfen in Pfäffikon zur Schule, wer muss nach Wattwil?
- Darf das heutige Schulgebäude in Wattwil abgebrochen oder umgenutzt werden?
- Was passiert, wenn das Gebäude geschützt ist?
- Wie viele Schüler braucht es in Wattwil für eine wirtschaftliche Schule?
- Zu welchem Schluss kam die unabhängige Standortanalyse?
- Was wären Alternativstandorte für die neue Kanti?

Bruno Hug



Willi Haag.



Stefan Kölliker.